

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

ersch. täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei ins Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnenten 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1889 unter Nr. 866.)

für das Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühren

beträgt für die 4 gespaltene Petizionszeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

• Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106. •

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Bismarckstraße 44.

Der „brave General“.

In dieser Zeit ist nichts zu dumm, es findet doch ein „Publikum“ — so muß man sich sagen, wenn man das Verhalten einiger deutschen Blätter gegenüber dem in Frankreich sich gerade abspielenden Boulanger-Skandal betrachtet. Der edle General Bum hat auf die Anklage des Oberstaatsanwalts mit einem Manifest als „Enttüllungen“ geantwortet, worin er auch die Verwendung seiner gesamten Fonds erzählt. Man ersieht daraus, daß Herr Boulanger ein Netz von Spionen über ganz Frankreich gespannt und auch in anderen Ländern zahlreiche Agenten und Schnüffler zweifelhaften Charakters in Nahrung gesetzt hat. Napoleon III. war mit seinen Polizeikünsten schier ein Stämper gegen den „braven General“, wobei man allerdings auch hinzufügen muß, daß der letztere außer in der Verschleierung von Staatsgeldern und Großmäuligkeit sich sonst nicht ausgezeichnet hat. Indessen würden uns diese „Enttüllungen“ nicht besonders interessieren, wenn von deutschen Blättern nicht gerade auf einen Punkt Gewicht gelegt würde, nämlich auf das Verhältnis des Herrn Boulanger zum „Avenir National“, welches Blatt er aus seinen geheimen Fonds unterstützt hat. Boulanger selbst hat in seinem „Manifest“, wo er auf den „Avenir National“ und die für dieses Blatt verwendeten Gelder zu sprechen kommt:

„Um meinen Kundschafterdienst zu ergänzen, welcher infolge der Vorsichtsmaßregeln der fremden Regierungen sich immer schwieriger gestaltete, wollte ich ein Organ zu meiner Verfügung haben, das mir unter dem Vorwande auswärtiger Korrespondenzen dazu behilflich wäre, überallhin Agenten zu schicken und mit ihnen zu verkehren. Vor allem wollte ich es sein ernstes Beständnis — Leute unter der Hand haben, welche mit den Sozialisten eines gewissen Landes Beziehungen anknüpften, aus denen ich am Vorabend eines Krieges Nutzen zu ziehen gedachte; aber erst dann. Darum war mir daran gelegen, in der Redaktion des Blattes Männer zu haben, die sich an sozialistischen Bewegungen beteiligen.“

Man kann glauben, daß diese Redewendung des Generals Bum in Deutschland ernst genommen wird?

Doch, sie wird es theilweise, und zwar einerseits von den böswilligen und berufsmäßigen Verleumdern in der Presse und dann von der nicht geringen Anzahl der Dummen, welche Alles für wahr halten, was man den Sozialisten Schlimmes anzubilden bestrebt ist.

Wir begreifen an der Sache, daß der General Bum, der jetzt wegen seiner zahlreichen Diebstähle, Unterschlagungen und Durchstechereien angeklagt ist, seiner heillosen Unwissenheit ein „patriotisches“ Mäntelchen umzuhängen sucht und sich gebildet, als sei er nur bestrebt gewesen, Frankreich überall Anhänger zu schaffen. Wir halten diesen

Mann für einen politischen Dummkopf, der nur als Werkzeug einer mit ungeheuren Mitteln und mit großem demagogischen Geschick arbeitenden reaktionären Koterie gefährlich werden konnte. Aber seinem jämmerlichen Mangel an Verständnis für alle politischen und sozialen Erscheinungen hat der gute Mann mehr als einmal bewiesen. Mit seinen Agenten wird es ihm gegangen sein wie so manchen Leuten, die der Spitzeldienste bedürftig sind. Diese Agenten müssen lügen und erfinden, um ihren Lohn zu verdienen und sich leistungsfähig zu erweisen. So mögen sie auch dem „braven General“ vorgeschwindelt haben, die deutschen Sozialisten seien von ihm entzückt. Der Mann, der so viel zu stehlen und zu bestechen hatte, konnte natürlich keine Zeit finden, sich über die Gesinnungen der deutschen Sozialisten in Bezug auf seine Person selbst ausreichend zu unterrichten. Sonst hätte er nur einen Blick in die deutschen sozialistischen Blätter thun dürfen, um zu sehen, daß man ihn dort schon längst für einen Hanswurst und politischen Gauner erklärt hatte, als die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ der Meinung war, daß man mit Herrn Boulanger „ganz gut auskommen“ könne, wenn er in Frankreich zur Macht gelangen sollte.

Wir betrachten heute noch den General Boulanger als den Angestellten eines reaktionären Konsortiums, welches über ungeheure Geldmittel verfügt und dessen Ziel ist, durch die Erregung innerer Wirren in Frankreich die Republik zu stürzen. Boulanger kann doch erst an einen Krieg denken, wenn er sich zum Diktator aufgeworfen hat. Und zum Dank für die Erdrosselung der französischen Republik sollten die deutschen Sozialisten im Kriegsfall mit ihm „Beziehungen anknüpfen“, die ihm „von Nutzen sein könnten! Dies ist die Logik eines Dummkopfs oder eines schurkischen Verleumders.

Statt auf diese vagen Redensarten Berth zu legen, hätte man viel besser daran, die Hintermänner des Herrn Boulanger zu erforschen, welche das große Konsortium zum Sturze der Republik bilden. Es soll der Gedanke eines industriellen Amerikaners sein, die Wiedereinführung der Monarchie in Frankreich auf diesem so zu sagen industriellen Wege zu betreiben. Aber diese Art von „Industrie“ ist gefährlich und hat, schon mehr als einmal den Frieden Europa's bedroht. Es wäre interessant, die Leute kennen zu lernen, welche so leichtfertig mit der Kriegsgefahr gespielt haben.

Mag nun die Anklage gegen Boulanger zu einer Verurteilung führen oder nicht — das Bild des Abenteurers, der sich im Interesse der europäischen Reaktion zum Diktator Frankreichs aufwerfen wollte, ist für immer gezeichnet. Von einer Bande von politischen Industriellern, Glücksjägern und latilinarischen Existenzen umgeben, hat der „brave General“ eine Regierung der Immoralität geführt, wie sie in unserer Zeit kaum erhört ist. Wenn er dabei gedacht hat, unter der Maske von Korrespondenten des „Avenir National“

Agenten bei den deutschen Sozialisten zu gewinnen, so entsprach das seiner sonstigen Praxis und war nichts weiter als eine Version des modernen Lockspiegelthums. Es wären ihm wohl auch Leute als „Agenten“ entgegengekommen, vielleicht solche, die zugleich nach anderer Seite für Geld dieselben Spitzeldienste thun. „Aber die deutschen Sozialisten kennen die Subjekte, die sich in den trüben Strudeln der unterirdischen Politik umhertreiben, und die zu solchen Dingen fähig sind. Sie haben dafür gesorgt, daß diese Subjekte überall, wo sie auftreten, mit der gebührenden Verachtung empfangen werden.“

Nein — es kann keine größere politische Klugheit geben als die sich aufthut zwischen den deutschen Sozialisten, denen Ehrgefühl und Charakter kein leerer Wahn sind — und dem „braven General“ Boulanger, der sich für jede der Armee gelieferte Epaulette hat zwanzig Centimes Provision zahlen lassen. Seine Fonds reichen an die deutschen Sozialisten nicht hinan.

Politische Uebersicht.

Die Schweizer Regierung steht in Begriff, den politischen Landesausschuß der deutschen Sozialdemokraten aufzulösen und Zuwiderhandlungen mit der Ausweisung zu bedrohen. Man scheint in Bern, schreibt die „N. Fr. Pr.“, jenen Landesausschuß als ein sozialistisches Agitationskomitee zu betrachten, welches berufen ist, Propaganda für den Sozialismus zu machen. Nicht blos Redakteur Konzett, sondern auch Redakteur Vogelzanger in Chur und Redakteur Wullschlager in Basel sind von dem Bundessekretär Dr. Trachler vernommen worden, weil die Proklamation des gedachten Landesausschusses gleichzeitig in der „Arbeiterstimme“, im „Grünländer“ und im Baseler „Arbeiterfreund“ erschien, welche Thatsache zugleich ein Beweis der Solidarität und Aktionsgemeinschaft bildet, die zwischen deutschen Sozialisten und schweizerischen Grünländern besteht und sich neuerdings in der Agitation gegen den Bundesanwalt zeigt. Die genannten Redakteure, die das Manuskript zum Druck bekamen und es verbreiteten, sollten ausfragen, aus wem der Landesausschuß der deutschen Sozialisten bestehe.

Herr Schweinburg wird jetzt in der Presse immer als „der Galizier Schweinburg“ bezeichnet. Herr Schweinburg ist aber, wie der „Berl. Ztg.“ mitgetheilt wird, gar kein Galizier. Wenn auch nicht viel darauf ankommt und wenn auch Herr Schweinburg's Begeisterung für alles Nationale von der Sozialreform bis zur Kuhbutter nicht weniger komisch wird, wenn man seinen wahren Geburtsort nennt, so mag dieser Irrthum betreffs des vielgenannten Mannes doch berichtigt werden. Schweinburg ist in Nikolsburg, also in Mähren, als Sohn des dortigen Vorbeters geboren. Er hat sich, um hier naturalisirt werden zu können, taufen lassen, und zwar von Professor Paulus Casfel. Denn Herr v. Puttkamer hatte eine (erst später bekannt gewordene) Verfügung erlassen, nach welcher Juden aus Rußisch-Polen, Galizien, Mähren und Böhmen

„Ich kam allein.“
 „Welche Verwegenheit! Wer wird Sie zurückbegleiten?“
 „Sie dürfen es nicht“, sagte Athalie bitter. Wenn um diese Stunde uns Jemand mit einander gehen sähe, welche Schande wäre das — für Sie. Ich kann allein gehen. Ich fürchte mich nicht. Ich habe nichts mehr, was man mir rauben könnte.“

„Mein Diener wird Ihnen folgen.“
 „Das soll er nicht. Die Patrouille könnte den armen Teufel arrelieren; nach dem Zapfenstreich dürfen ja die Gemeinen sich nicht mehr auf der Gasse sehen lassen. Ich werde allein nach Hause finden. Also morgen!“
 „Ich werde um acht Uhr früh dort sein.“

Athalie hüllte sich in ihren schwarzen Mantel und war davon geeilt, noch ehe Katschula Zeit gefunden hatte, ihr die Thür zu öffnen. Es war ihr vorgelommen, als hätte der Hauptmann, als sie zur Thür heraus war, sich schnell den Säbel umgürtet. Will er vielleicht von Weitem ihr folgen? An der Ecke der „Anglia“ blieb sie stehen; Niemand kam ihr nach. Sie rannte im Dunkeln nach Hause. Und während sie so durch die finstere Nacht dahin eilte, lockte sie in ihrem Gehirn einen Plan aus. Wenn nur einmal der Hauptmann mit ihr im Wagen sitzt, wenn er sie nach Belgrad begleitet, dann soll er sehen, daß keine Macht der Erde ihn mehr von ihr befreit. Als sie die lange Markthalle durchschritt, stolperte sie wieder über jenes Weibsbild, das auf den Steinen lag. Diesmal erwachte es gar nicht und suchte nicht. Welch guten Schlaf die Clenden haben! Als aber Athalie vor dem Thore ihres Hauses angelangt war, legte sich ein Gedanke wie Blei auf ihre Seele. Wie, wenn der Hauptmann nur deshalb so schnell mit seinem Versprechen bei der Hand gewesen wäre, sie nach Belgrad zu begleiten, um sie los zu werden? Wenn er morgen nicht käme, weder um acht noch später? Eine qualende Eifersucht regte ihre Nerven auf. Als sie das Vorzimmer erreicht hatte, suchte sie im Dunkeln auf dem

Feuilleton.

[39]

Ein Goldmensch.

Roman von Maurus Jolai.

Herr Katschula seufzte so stark, daß er beinahe das vor ihm stehende Licht ausgeblasen hätte. „Ach Fräulein!“ sagte er, indem er den auf den Tisch liegenden Birtel in die Hand nahm, „das ist leider nicht möglich. Sie kennen meine Mutter nicht. Sie ist eine ehrgeizige Frau, eine unzugängliche Natur. Sie lebt selbst von einer schmalen Pension und liebt keine Seele. Sie haben keine Ahnung davon, welche Kämpfe ich mit meiner Mutter wegen meiner Vermögensangelegenheit zu bestehen hatte. Sie ist eine geborene Baronesse und hat nie in diese Verbindung eingewilligt. Sie kam nicht einmal zu unserem Hochzeitstage. In ihr kann ich Sie, mein Fräulein, nicht bringen. — Ich habe Ihre Wege mit meiner Mutter mich überworf.“

Athalie's Busen wogte fieberhaft; ihr Gesicht glühte; sie ergriff jetzt mit beiden Händen die Linke des treulosen Bräutigams, an welcher der Verlobungsring fehlte und flüsterte, während die Thränen ihr über die Wangen rannen, so leise, als sollten auch die stummen Wände es nicht hören, ihm zu: „Wenn Sie meinerwegen Ihrer Mutter getroht, so trohe ich Ihrewegen der ganzen Welt.“

Katschula wagte nicht, in die Alles sagenden Augen des schönen Weibes zu blicken; er zeichnete mit dem Birtel, Lächel, als wollte er aus den Sinus- und Cosinus-Verblemen entziffern, welcher Unterschied zwischen Liebe und Wahnsinn ist.

Das Mädchen flüsterte weiter: „Ich bin schon so tief gedemüthigt, daß keine Schmach mich noch tiefer erniedrigen kann.“

Ich habe nichts mehr auf dieser Welt zu verlieren. Wären sie nicht, ich hätte mir bereits das Leben genommen. Ich gehöre Ihnen. Befehlen Sie, was ich Ihnen sein soll. Ich habe den Verstand verloren und mir ist Alles gleich. Tödtet Sie mich, wenn Sie wollen, ich werde mich nicht rühren.“ Herr Katschula hatte während dieser leidenschaftlichen Rede herausgequirlt, was er antworten sollte. Fräulein Athalie! Ich werde ein aufrichtiges Wort zu Ihnen sprechen. Sie wissen, daß ich ein rechtschaffener Mann bin.“

Danach hatte Athalie ihn nicht gefragt. Ein rechtschaffener, ritterlicher Mann verschrämte es, das Unglück eines Weibes zur Befriedigung niedriger Leidenschaften zu mißbrauchen. Ich will Ihnen einen guten Rath geben, als wohlmeinender Freund, als Einer, der Sie grenzenlos verehrt. Sie haben, wie sie mir sagten, einen Onkel in Belgrad. Gehen Sie zu ihm. Er ist Ihr Blutsverwandter, der muß Sie freundlich bei sich aufnehmen. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich mich nicht verhehlen werde, und begegnen wir uns noch einmal im Leben, so werde ich Ihnen stets dieselben Gefühle entgegenbringen, die ich seit Jahren für Sie gehegt.“ Katschula log nicht, als er dies Gelöbniß that. Aus dem aber, was sein Gesicht in diesem Augenblick zeigte, las Athalie heraus, was er nicht sagte. Daß der Hauptmann jetzt und seit Jahren sie nicht liebt, daß er eine Andere liebt, und wenn diese Andere arm, zur Bettlerin gemacht ist, dann hat der Hauptmann begründete Ursache, bei seinem Ehrenwort zu versprechen, daß er sich nie verhehlen werde. Das war es, was Athalie in den kalten Mienen ihres treulosen Bräutigams las. Und da durchzuckte etwas blitzartig ihr Gehirn. Auch ihre Augen blickten dazu.

„Werden Sie morgen zu mir kommen,“ fragte sie ihn, „um mich zu meinem Onkel nach Belgrad zu begleiten?“
 „Ich werde kommen,“ beeilte sich Katschula zu antworten. „Jetzt aber gehen Sie nach Hause. Hat Sie Jemand hierher begleitet?“

eingedrungen. Es kamen dann der Angriff auf das Fort Indaja, welcher von denselben Banden ausgeführt, aber zurückgewiesen wurde, der Nord von zwei muslimanischen Landleuten, welcher während des Angriffes erfolgte, der auf einige friedliche muslimanische Dörfer bei Grimos unternommen wurde, und endlich die Niederbrennung des Dorfes Salata. Diese blühende Anzucht wird ohne Zweifel die Thatsachen auf ihren wirklichen Werth zurückführen und beweisen, daß es sich hier durchaus nicht um Grausamkeiten und Massacres handelt, welche die muslimanische Bevölkerung begangen haben soll. Ebenso falsch ist es, daß eine Verteilung von Waffen und Munition von Seite der Militärbehörde an den Muslimen stattgefunden hat. Das Zirkular theilt dann mit, daß Schafir Pascha, ehemals Botschafter in Petersburg, als Oberkommandant der kaiserlichen Truppen und als interimistischer Generalgouverneur nach Kreta geschickt worden ist. Schafir Pascha wird den Belagerungsarbeiten über die Insel verhängen, entsprechend dem Geheiß Kriegsgesandten aufstellen, deren Mitglieder zum größten Theile aus Konstantinopel geschickt wurden, und eine in gemäßigten, aber entschiedenen Ausdrücken verfaßte Proklamation erlassen, in welcher die rebellischen Banden aufgefordert werden, die Waffen niederzulegen. Die kaiserlichen Truppen werden ihrerseits berufen sein, ihre Pflicht zu erfüllen. Das Zirkular schließt, indem es das Vertrauen ausdrückt, daß dank den energischen Maßregeln die Sicherheit und die Ordnung auf Kreta recht bald wiederhergestellt sein werden.

Vermischtes.

Moderne Henkersknechte an der Arbeit. Aus Sidney, 23. Juni, wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: „Am 12. April wurde in Sidney ein deutscher Juwelier, Ludwig Dorn, in seinen Laden beunruhigt aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, waren in der zweiten Nachmittagsstunde zwei Männer in den Laden getreten, hatten sich von dem Besitzer, einem schon bejahrten Manne, mehrere Ringe zeigen lassen, waren dann aber plötzlich über diesen hergefallen, hatten ihn gewürgt, zu Boden geschlagen und waren unter Mitnahme mehrerer Gegenstände verschwunden. Es gelang der Polizei, den einen der beiden Missethäter, einen gewissen Williams, festzunehmen, der, vor das Geschworenengericht gestellt, schuldig befunden und am 31. Mai zu vierzehn Jahren Zuchthaus, sowie zu fünfundsanzig Peitschenhieben verurtheilt wurde. Diese letztere Strafe wurde am 17. Juli vollstreckt. Fünf Minuten vor der festgesetzten Zeit wurde Williams aus seiner Zelle im Darlinghurstgefängnis nach einem abseits gelegenen Hofe geführt, wo neben dem Gefängnisdirektor und dem Verurtheilten ein halbes Dutzend Aufseher seiner warteten. Auch Vertreter der Presse waren zugelassen worden. An der Hofmauer lehnte ein eisernes, nahezu quadratisches Geseh, dessen untere Enden in den Boden festgerammt waren. Davor lag ein kleiner grüner Teppich. Williams wurde nunmehr einem handfesten Aufseher übergeben, der ihm Jacke und Hemd herunterzog, eine Prozedur, die sich der Verurtheilte, ein sehr stämmiger Burde von etwa 25 Jahren, auch ohne Widerstand gefallen ließ. Dann führten ihn die Wärter vor den Eisenrahmen, hielten ihn die Arme hochheben, seine

Beine spreizen und schnallten ihn mittelst starker Lederriemen an den Hand- und Fußgelenken an das Geseh fest, so daß er nicht die leiseste Bewegung machen konnte. Der Wärter zog sich Rod und Weite aus und holte die „neunschwänzige Kage“ hervor. Unwillkürlich machten die Zuschauer eine Bewegung, die dem seiner Strafe harrenden Missethäter nicht entgangen zu sein schien, denn er fing merklich an zu zittern und seine Gesichtszüge zeigten eine fable Blässe. Der Wärter glättete inzwischen mit einer gewissen Behaglichkeit die gefährlichen neun „Schwänze“ der „Kage“, trat dann zurück und stellte sich wenige Schritte nach links hinter dem Gefangenen auf, des Zeichens gewärtig. Nunmehr trat der Gefängnisdirektor vor. „Die Strafe besteht in fünfundsanzig Peitschenhieben“, worauf eine entsprechende Handbewegung folgte. Der Wärter hob die Kage mit der Rechten, deren geknotete Lederriemen er plötzlich durch die Finger der Linken gleiten ließ, gab ihr einen blitzschnellen Schwung und ließ sie pfeifend auf den nackten Rücken des Verbrechers niedersausen. Die furchtbare Wucht des Hiebes zeigte sich sofort in einem breiten rothen Streifen, der von der rechten Schulter nach der linken Hüfte lief. „Eins“, schallte die Stimme des kontrolirenden Beamten, und abertmals sauste die „Kage“ nieder auf den Rücken des Gefangenen, der an allen Gliedern zitterte und hörbar schwer zu athmen begann, sonst aber keinen Laut vernahm. „Zwei“, „drei“, „vier“ und so fort bis zum achten Hiebe, bei welchem Williams einen gellenden Schmerzensschrei nicht unterdrücken konnte, den er bis zum zwölften Hiebe, wenn auch merklich schwächer, wiederholte. Von da an schien er wie beläut zu sein und röchelte nur noch leise, während der anfänglich einzige rothe Streifen sich mittlerweile auf seinem Rücken in einen breiten, dunkelroth gefärbten Fleck verwandelt hatte. Blut floß indessen nicht, was nicht oft vorkommt. Der Aufseher malte seines Amtes mit der Regelmäßigkeit einer Maschine, kein Laut war in dem kleinen Hofe zu vernehmen als das leise Seufzen des Verbrechers und das Pfeifen der Peitsche, unterbrochen von der strengen Stimme des die Hiebe zählenden Beamten. Als der letzte Hieb gefallen war, waren noch nicht volle sieben Minuten vergangen, seitdem Williams in den Hof geführt worden war; den Zuschauern hatte es eine Ewigkeit gedünkt. Ebenso schnell, wie der Verurtheilte, dessen Rücken jetzt ausah, als ob sich eine breite, rothe Schürze von der rechten Schulter nach der linken Hüfte hinzöge, an den Rahmen festgebunden worden war, wurde er auch wieder abgehollt. Festen Schrittes ging er an den wenigen Zuschauern vorüber, während der Wärter ihm im Gehen die Gefangenenjacke überwarf.

Briefkasten.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Cautions beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.

H. J. J. C. Der am 1. Oktober 1890 erfolgende Ablauf des deutsch-schweizerischen Vertrages wird, selbst wenn der Vertrag nicht erneuert werden sollte, keineswegs zur Folge haben, daß dann alle Deutschen aus der Schweiz ausgewiesen werden. Ob im Falle einer Ausweisung der Miethsvertrag des Ausgewiesenen

hinfallig wird, ist nach dortigem Recht, das in den verschiedenen Kantonen verschieden, uns auch nicht näher bekannt zu beurtheilen.

W. Es kommt darauf an, ob das Mädchen vor dem 15. Mai in das Krankenhaus gekommen ist, dies erst nach dem 15. Mai geschehen, und kann das Mädchen nachweisen, daß die Krankheit durch den Dienst entstanden ist, so muß die Herrschaft bis zum 1. Oktober die Kur- und Pflegekosten tragen; andernfalls nur bis zum 1. Juli. Jedenfalls kann das Mädchen das ihr von der Herrschaft gebotene annehmen, ohne dadurch weitergehende Rechte zu geben. Es darf aber natürlich keine Quittung ausstellen, welcher ein Verzicht auf Rentenansprüche enthalten ist.

? Der Wirth kann Sie nicht hindern, Ihr Gesundheitshalber zu verkaufen, wenn er nicht gegen die Rechte des neuen Geschäftsinhabers gegründete Einwendungen machen kann. Für die Kontraktsdauer sind Sie aber für Zahlung der Miete mitverantwortlich. Der Käufer tritt als Aftermiether ein. Wenn der Wirth die Weitervermietung nicht gestattet, können er gegründete Bedenken gegen den Aftermiether nicht machen kann, so werden Sie vom Miethskontrakt entbunden.

2 Wettende W. H. 1. Alimente brauchen für ein eheliches Kind nicht gezahlt zu werden, wenn die Mutter geschlechtlich bescholtene Person ist, insbesondere sich für die oder Geheile hingegen hat. 2. Daß die Mutter nicht die Anerbieten des unehelichen Vaters, sie zu heirathen, nicht geht, schließt die Alimentationspflicht des Vaters nicht aus.

G. Gräterstr. Wenn Sie bisher postnumerando gezahlt haben, der Wirth aber verlangt, daß Sie entsprechende schriftlichen Miethskontrakte von jetzt ab pränumerando zahlen, so müssen Sie diesem Verlangen nachkommen, miethen falls Sie sich der Gefahr der Ermithlung aussetzen.

O. S. 32. Ein Pfandleiher muß die verfallenen Miethen öffentlich versteigern lassen, kann aber hierbei miethen so das Pfand selbst kaufen. An Zinsen darf er bei Pfand bis zu 30 M. nur 2 Pf., bei größeren Darlehen nur 1 Pf. 10 M. und Monat berechnen.

F. 1. Sie müssen das Geld dem Meister sofort für das Haus senden. 2. Das ist uns nur so erklärlich, daß die Anfrage irrtümlich an den „Lokal-Anzeiger“ abgegangen haben.

F. 2. Ein Dienstmädchen, das sich verheirathet hat, kann der Herrschaft jederzeit zum Ablauf des Quartals kündigen. Eine bestimmte Frist ist nicht vorgeschrieben.

F. 44. Wenn Sie als Zeuge gefragt werden, ob Sie schon vorbestraft sind, so müssen Sie diese Frage bejahen. Sie schon eine Strafe wegen Beamtendeildigung erlitten haben, Gewöhnlich werden aber in Zivilgerichten die Zeugen nicht mit Vorstrafen befragt.

O. A., Mariannenstraße. Wenn derjenige, der den Miethskontrakt abgeschlossen hat, während der Mietzeit stirbt, so können die Erben in demselben Quartal die Kündigung mit einer sechsmonatlichen Frist nach Quartalsende kündigen.

Zwei Wettende. Die Forderung für zum Verbrauch entnommene Mehl- und Verlostwaaren verfallt 2 Jahren, vom 31. Dezember des Jahres der Entnahme an. Die Verjährung wird durch Anerkennung der Schuld oder Leistung einer Theilzahlung unterbrochen.

Theater.

Donnerstag, den 15. August.
Volks-Theater. Don Juan.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
Dolph Ernst-Theater. Die junge Garde.
Selsalliance-Theater. Die goldene Mittelstraße.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Giroflé-Girofla.
Opern-Theater. Wild-Afrika.

Passage 1 Cr. 9 M. — 10 A.
Kaiser-Parade.
In dieser Woche:
Neu! Zweite Wanderung d. Pariser Weltausstellung.
Zum ersten Male: **Wettiner Jubelfestzug in Dresden.**
Im Ausstellungspark: **Alpenlandschaft.**
Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf. Abonn. 8 Reisen 1 M.

Stieppdecken-
Fabrik, Oranienstr. 158,
Emil Lefèvre.
Große Auswahl Stieppdecken in Seide, Wolle und Satin von 4 bis 30 Mark. Einzelne wenig beschädigte Stieppdecken à 3 M.

Möbel, Spiegel u. Poisterwaaren
Gr. Lager, bill. Preise!
Emil Heyn,
Brunnenstr. 28, Hof part.
eigen. Fabrik. Theilw. nach Ueberelankunft.

Den Lesern dieser Zeitung
geben wir bei Einkauf
5 pCt. Rabatt.

15 M.	elegante Einsegnungs-Anzüge.
20 M.	elegante Herren-Jaquet-Anzüge.
7 M.	gediegene Winter-Stoffhosen.
15 M.	elegante Herbst-Paletots.
20 M.	eleg. Winter-Paletots mit Wollfutter.
5 M.	Knaben-Stoff-Anzüge.
3 M.	Knaben-Winter-Paletots.
36 M.	elegante Kammgarn-Anzüge.
10 M.	elegante Joppen.
28 M.	elegant. Ball-Anzüge.

Umtausch gestattet. Nach außerhalb gegen Nachnahme.
Gebr. Neustadt,
Jerusalemstraße 41
(Ecke Kranzenstraße).

Zu beziehen durch die
Expedition: Zimmerstr. 44.

Im Verlage von J. S. W. Dieck in Stuttgart ist soeben erschienen:
Der Neue Welt-Kalender für 1890
Dreißigster Jahrgang

Inhalt:
Reisenbarium. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres (mit Bild). — Mädchen aus dem Volk (Illustration). — Wiedergeboren. Erzählung von R. Schmetzel. — Was! Gedicht mit Illustration. — Der Herrin Benjamin. Humoreske in vier Akten. — Die Verbreitungsmittel der Pflanzen. Von Prof. Dr. A. Dohel-Pret. — Sturm am Morgen. Gedicht von Herrn. Rings. — An der ersten Wand. Erzählung von J. C. Meurer. — De mein Schwimmer. Schöne Ballade. — Von der Sonne. Von Oswald Röhrer. — Der „verschleierte“ Schalter (Schwäbisch). — Am Tisch. Erzählung von G. Sanger. — Ueber den Einfluß des Wassers auf die Gestaltung der Erdoberfläche. Von R. Dommell. — Joseph Diegen (mit Portrait). — Julius Kelder (mit Portrait). — Osterloren. Gedicht. — Herz in Trampf! (Witz). — Fliegende Blätter (Witz). — Rebus, Rätsel etc. — Post- u. Telegraphen-Nachrichten. — Hierzu vier Kupfer: Die vier Jahreszeiten. — Ein Wandkalender.

—*—
Preis 50 Pfennig. —*—

Zu beziehen durch die
Expedition: Zimmerstr. 44.

Seit 1876, also bereits 15 Jahre, verleihe ich jede Flasche Wein, die ich abgeben, mit einem kleinen Zettel, worauf steht: „Trinken Sie also und ffordern Sie die Natur-Weine von Oswald Nier.“

Natur-Weine
von Oswald Nier
Hauptgeschäft BERLIN
25 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland.
Ausf. Preis-Courant gratis à la carte.

Empfehle mein Lokal zum **Arbeitsnachweis** u. f. **Fahrsstellen.** Zimmer mit Piano für Vereine. 1267 **Arthur Ziemer,** Curiostr. 16.
Einen tüchtigen **Bügler** auf Mädchenmäntel verlangt Koch, Ewinmünderstr. 19 L. 1 Tr.

Sozialdemokrat. Wahlverein für den 5. Berliner Reichstagswahlkreis
Versammlung

am Freitag, d. 16. August, Abends 8 Uhr, im **Viktoria-Restaurant, Münzstr. 11** (ab. Süd).
Tages-Ordnung:
1. Der Niedergang des Kleinwerbes und die Entwicklung der Kapitalismen.
Referent Herr Werner. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Grosse Versammlung
der **Freien Vereinigung der Hausdiener Berlins**

am Donnerstag, den 15. August, Abends 9 Uhr, bei **Jordan, Neue Grünstraße 33**.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Curt Baake über Malthusianismus. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Berlin S.-O. August Herold, Berlin S.-O.
Ar. 5. Reichenbergerstraße Ar. 5,
zwischen Kottbuser Thor und Ritterstraße.
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Gediegene Arbeit. Zeitgemäße Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

800] Empfehle allen Freunden und Genossen meine **Glaserei und Bilderrahmen.**
Einrahmung. Bilder-Verkauf von Lassalle und Hasenclever als Präsidenten des Allg. Deutsch. Arbeiter-Vereins, **Bebel, Liebknecht, Lassalle und Marx** in Cabinet-Verkauf u. f. w. Bestellungen nach Auswärts brieflich.
Carl Scholz, Brangelstr. 10.

Cigarren u. Tabake **W. Hasenclever**
in jeder Preislage!
Den Parteigenossen bei Bedarf bestens empfohlen!
Soeben erschien:
Das Gesetz betreffend **Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter.**
Mit Erläuterungen von **August Bebel** und **Paul Singer.**
Kartonirt Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die **Expedition, Zimmerstraße 44.**

Soeben erschien:
Die Geschichte der Erde.
Von **B. Sommeil.**
Heft 7.
à Heft 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die **Expedition, Zimmerstraße 44.**

gemeinlich haben beständig...

Die Flamme, wie in Bezug auf den Verbrauch von Brennmaterial...

Im fremden Gehege. Am Montag feierte, wie das Z. schreibt, ein Berliner Kriegerverein im Fahmann-Club...

Ein jugendlicher Purzgänger aus Dresden, ein Kaufmannslehrling, der seinem Prinzipal daselbst einige Dunder...

Ein tragische Familienszene spielte gestern Nachmittag in der Kaiserstraße...

Ein entsetzliche Lynchjustiz wurde am Sonntag Morgen in der Hasenheide an einem Messerhelden verübt...

hieb einer aus der Schaar in rohester Weise auf den bereits Bewußtlos...

Auf der Spree erschossen. Eine laute Detonation erschallte am Dienstag Abend die Bewohner der in Stralau an der Spree...

Geschiedert wurde im Humboldtshain oder Friedrichshain, genauer Angabe der Verlichkeit weiß der Beraubte nicht zu machen...

Ein jugendlicher Purzgänger aus Dresden, ein Kaufmannslehrling, der seinem Prinzipal daselbst einige Dunder...

Ein schweres Unglück traf am Montag Abend in „Schoner's Othobahn-Park“ die bereits in der zweiten Woche daselbst unter großem Beifall auftretende Seilkünstlerin Donna Croina...

Polizeibericht. Am 13. ds. Mts. wurde der Drechsler Wöhlmann in einem Schanklokal in der Weberstraße bei einem Streite...

Gerichts-Beitrag.

Eine Anklage wegen großen Aufzugs, welche am Montag gegen den Schlichtermeister J. von der Berufungs-Stamm...

Sie wurde hierüber sehr böse und beschloß, dem Treulosen wenigstens einen Kerker und Verdruß zu bereiten. Dies ist denn auch sehr schön gelungen...

Eine rohe Handlung trug dem Wiewirthe Erich Windolph gestern durch Urteil der 96. Abtheilung des Schöffengerichts eine zweimonatige Gefängnisstrafe ein...

Die Nichtbeleuchtung des Treppenhofs hatte dem Maurer Wilhelm Franke, der eine Wiewirthele zu verwalten hatte, eine Anklage wegen Körperverletzung zugezogen...

Veranstaltungen.

Eine stark besuchte öffentliche Versammlung der Ristenmacher tagte am Montag, den 12. August, unter dem Vorsitz des Kollegen Kaufhold...

Kombinierte Sitzung der Tarif-Kommission der Ristenmacher mit den Fabrikanten am 10. August 1889 bei Herrn Hendrich, Beuthstraße 22...

